

Zeitschrift:	Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber:	Bauen + Wohnen
Band:	29 (1975)
Heft:	6: Schulbau/Hochschulbauten = Écoles académies = Schools/Universities
Rubrik:	Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

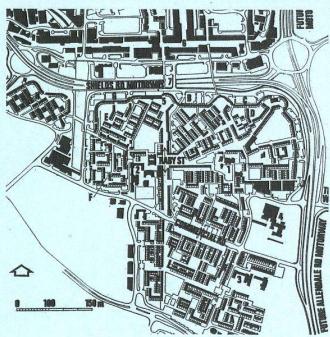
Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

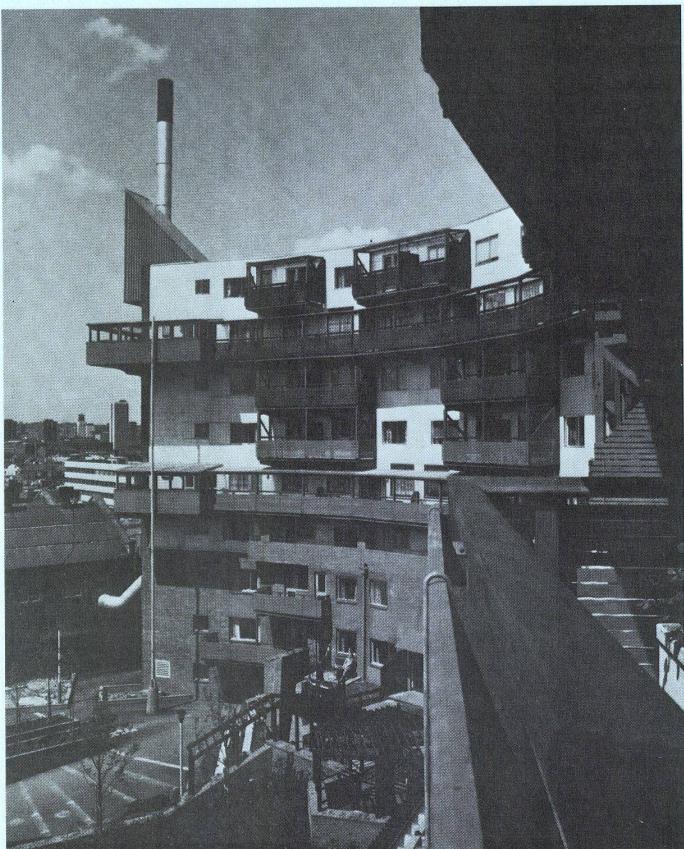
Forum

Situation

Bei der Ausarbeitung des neuen Bebauungsplanes waren die Immissionen der neuen Autostraße am Nord- und Ostrand der Siedlung zu berücksichtigen.

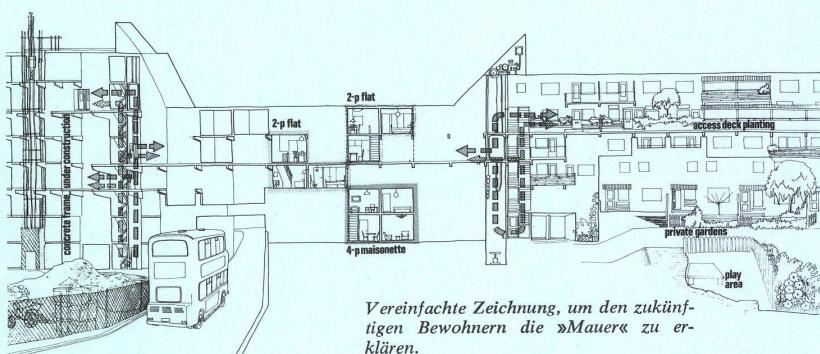


Sabine Schäfer



Kohärenz

Immer wieder überrascht der schwedische Architekt Ralph Erskine, wie unkonventionell, praktisch und gezielt er echte Probleme löst und durch Konstruktion und Materialverwendung unverwechselbar erskineses Lokalkolorit schafft. Erskine meint, daß ein Architekt Baumeister, Techniker, Sozialarbeiter und ein bißchen Poet sein sollte. Angesichts seiner Arbeit an dem Sanierungsvorhaben der Siedlung Byker, einer Ende letzten Jahrhunderts gebauten Arbeitersiedlung, das zur Zeit in Newcastle durchgeführt wird, zweifelt man eigentlich nicht daran, daß es auf ihn zutrifft.



Vereinfachte Zeichnung, um den zukünftigen Bewohnern die »Mauer« zu erklären.

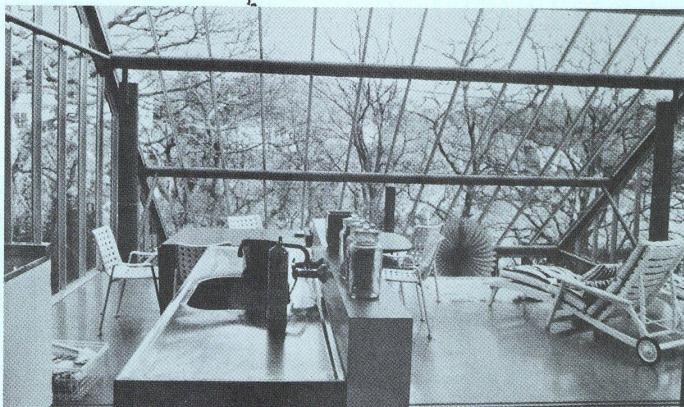
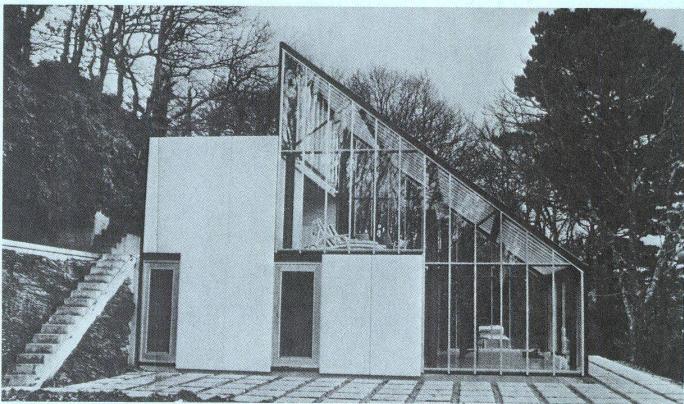
Erskine hat sein Büro in einem alten Backsteinhaus der Siedlung eingerichtet. Er ermutigt die Kinder zu ihm zu kommen und zu zeichnen und die Erwachsenen, sich davon zu überzeugen, daß Planung nicht etwas vom Schicksal Gewolltes ist. Es geht ihm darum, im direkten Kontakt mit den Menschen der Siedlung, den betroffenen Bewohnern, integrierten Lebensraum im weitesten Sinn des Wortes zu schaffen, die Sanierung durchzuführen und doch die sozialen Strukturen und lokalen Besonderheiten so weit als möglich zu erhalten.

Als erster Teil des Sanierungsprojektes entstand auf dem freien Gelände neben der neuen Autostraße die ca. 1 km lange »Mauer«, die die Siedlung gegen den Autolärm abschirmt. Sie soll die Bewohner aufnehmen, deren Häuser demnächst abgerissen werden, die Siedlung aber nicht verlassen möchten.

Während die lebendige Südwestfassade mit Balkons und Erschließungsdecken die Dimensionen des Gebäudes vergessen läßt, zeigt es sich von der Straßenfront tatsächlich als Mauer, aufgelockert durch verschiedenfarbiges Ziegelmauerwerk, mit betonten Durchlässen in das Innere.

AR 12/74

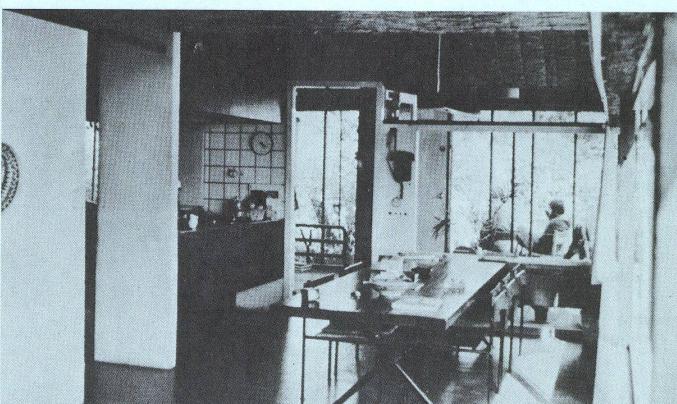




I, 2

Das Pillwood House wurde von den Architekten Colquhoun + Miller als Ferienhaus für 4 bis 8 Personen geplant. Der durch die Trennung in eine geschlossene Schlafzone und eine freie

Wohnfläche unter dem Glas produzierte Gegensatz macht das Haus zwar attraktiv und gut publizierbar, aber eigentlich ist es doch mehr ein gebauter Plan, als eine den tatsächlichen Bedürfnissen angepaßte Behausung.



Mit seiner Zone zwischen dem inneren Bereich und der Außenhaut erinnert dieses holländische Beispiel an das Projekt von Martin Wagner für den Wettbewerb »Das wachsende Haus«, das wir im Forum 2/1975 gezeigt haben.

Das Haus steht in einem Polder im Norden Hollands, einer Gegend mit intensivem Gartenbau, in der Treibhäuser eine Art lokaler Architektur bilden. Mit der Wahl des Grundstücks, eine schmale Halbinsel zwischen zwei Kanä-

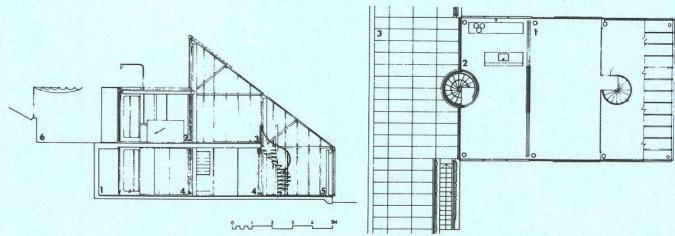
Transparent und durchsichtig

Vielen Lesern mag es paradox erscheinen, daß zur Zeit einer Energiekrise ausgerechnet Glas als Baumaterial neu entdeckt wird. Das kommt davon, daß wir uns allzu lange nur mit den negativen Auswirkungen seiner Eigenschaften (Durchlässigkeit für Strahlung, relativ geringe Wärmedämmung) auseinandergesetzt haben.

Dass gerade Glas in der heutigen Situation ein außerordentliches Potential hat und, richtig angewendet, zu brauchbaren und wirtschaftlichen Lösungen führen kann, deuten die beiden auf dieser Seite gezeigten Beispiele an.

Während jedoch das eine, durch einen Künstler für sich selbst aus auf dem Markt erhältlichen Treibhausbestandteilen zurechtgemachte Haus auf die spezifischen Probleme des Baustoffs – Überwärmung bei gleichzeitiger Einwirkung von Strahlung und hohen Außentemperaturen, respektive Unterkühlung beim Ausbleiben beider Faktoren – sehr direkt und pragmatisch Bezug nimmt und durch eine Zwischenzone, die vornehmlich funktionellen Extras gewidmet ist, die nötige Pufferung ermöglicht, ist das andere Haus im Südwesten von England, glücklicherweise nur als Ferienhaus gebaut und bei mangelndem Komfort zu verlassen, ein typisches Beispiel für eine ästhetisierende und in einem lebensfeindlichen Sinn, idealisierende Materialverwendung. Es widerspiegelt damit das nachgerade das notorisch gewordene Dilemma des Architekten, nach Einstellung und Ausbildung zwar Gestalter zu sein, diese Fähigkeit jedoch mangels eines direkten und praktischen Zugriffs nicht an der Sache selbst, sondern an ihrer sprachlichen und zeichnerischen Definition ausüben zu müssen.

Beide Häuser aus AD/3/75

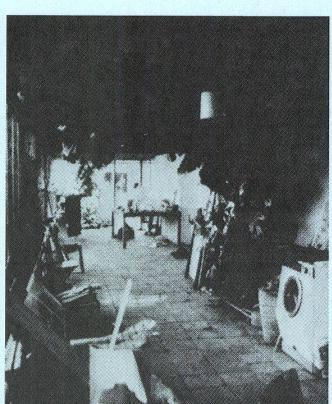
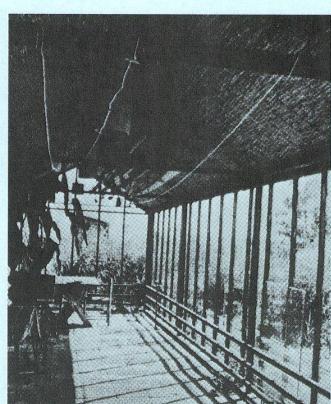
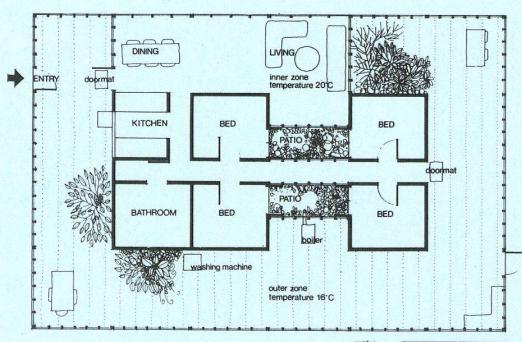


Schnitt.

- | | |
|---------------|---------------|
| 1 Schrankraum | 4 Schlafräume |
| 2 Küche/Essen | 5 Studio |
| 3 Galerie | 6 Terrasse |

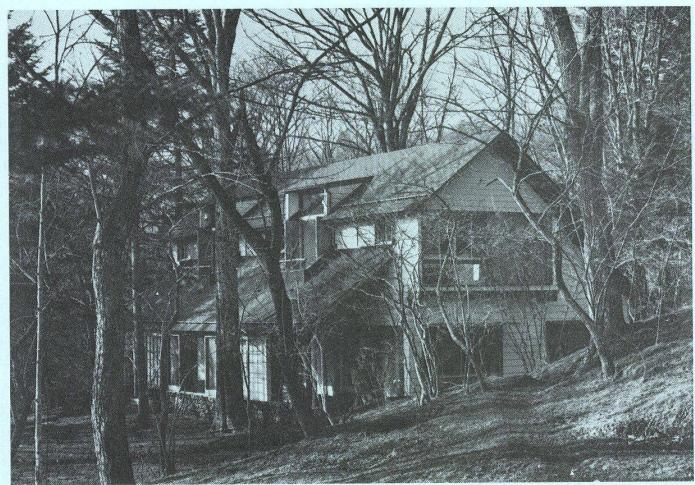
Grundriß Wohnfläche.

- | |
|---------------|
| 1 Galerie |
| 2 Küche/Essen |
| 3 Terrasse |



len, die über einen schwimmenden, einziehbaren Fußgängersteg zu erreichen ist, sind für dieses offene Haus Probleme wie Einblick und Privatsphäre gelöst. Durch einfachere Materialien, Oberflächenbehandlung und niedrigeren Kom-

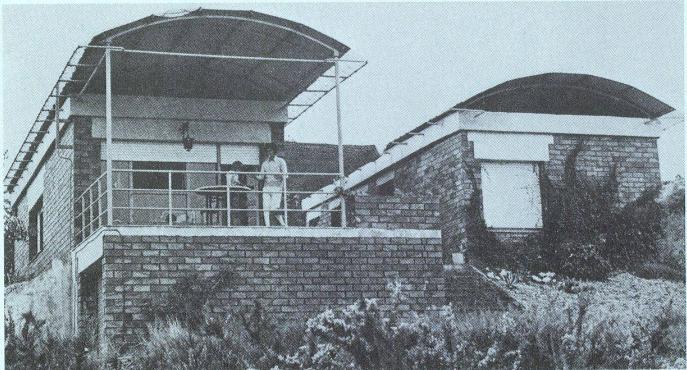
fort unterscheidet sich die Randzone vom inneren Bereich und wird dadurch so recht als zusätzliche Expansionszone erlebbar. Hier wird gespielt, gemalt, hier steht die Heizung und, wie selbstverständlich, die Waschmaschine.



Ferienhaus in Spanien

Architekt: Rafael Cáceres

Dieses Haus in Altafulla (Spanien) lebt von der einfachen Detaillierung, die direkt auf Bedürfnisse Bezug nimmt, ohne daraus allzu offensichtlich eine Architekturform abzuleiten.

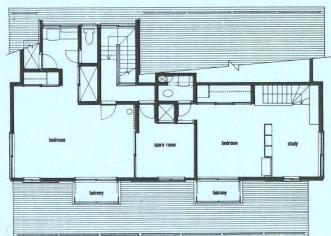


Sommerhaus in den Bergen

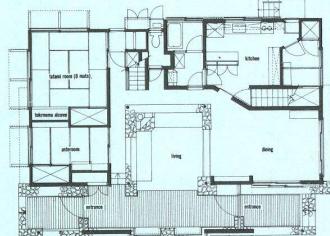
Architekten: Archivision

Die Architekten hoffen, daß dieses neue Sommerhaus in den Bergen von Karuizawa (Japan) sich ebenso harmonisch mit seinen Bewohnern

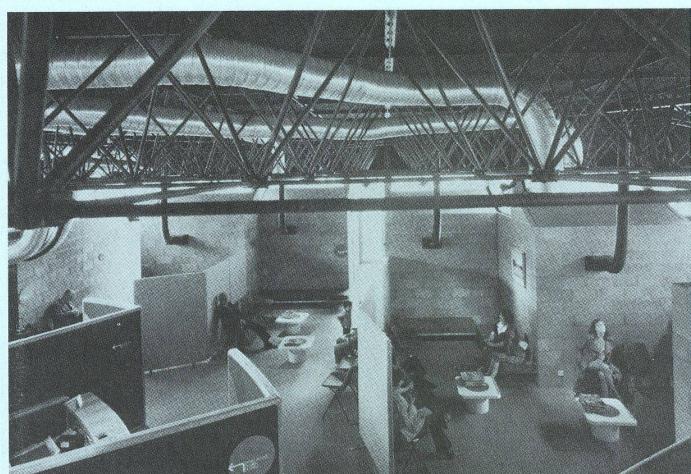
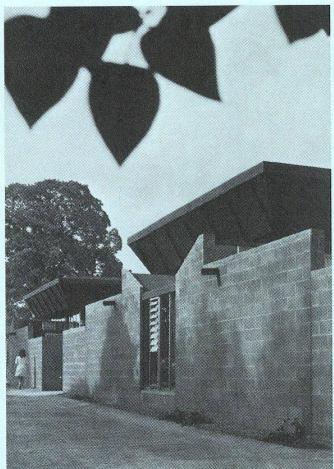
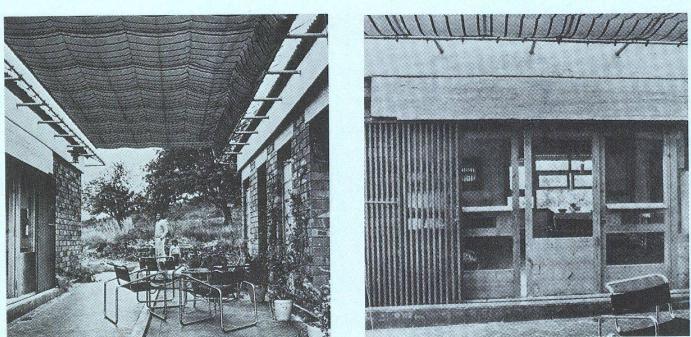
und der Landschaft verbindet und ebenso lange steht wie das alte Haus, das früher an seiner Stelle stand.



Grundriß Obergeschoß.



Grundriß Erdgeschoß.

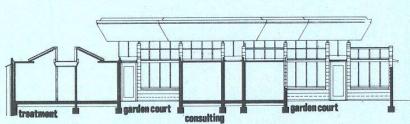
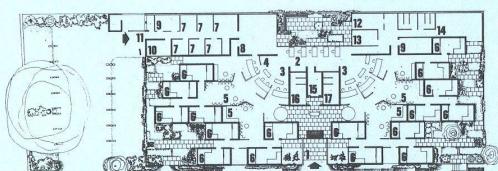


Medizinisches Zentrum Wellingborough

Architekten: Adlington & Craig

Bei der Festlegung des Bauprogramms ging es den 5 englischen Ärzten darum neben den Vorteilen, die eine Gruppenpraxis bietet – durch gemeinsame Verwaltung, Labors, Empfang und Wartezeonen sich von Routinearbeiten zu entlasten und umfangreiches medizinisches Wissen und technische Ausstattung zur Verfügung zu stellen –, ihren Patienten möglichst auch die Vorteile einer Einzelpraxis zu erhalten.

So wird die innere, offene, flexible Zone mit den gemeinsamen Einrichtungen von 5 Gruppen kleiner Sprech- und Untersuchungszimmer umgeben. Sie öffnen sich auf kleine Gartenhöfe und sind von hier aus für die Ärzte zugänglich. In ihnen soll dem Patienten jene persönliche und intime Atmosphäre geboten werden, die er bei Besuch »seines« Arztes schätzt.



- | | | |
|----------------------|-----------------------|------------------------------|
| 1 Eingang | 7 Untersuchungszimmer | 13 Büro |
| 2 Verwaltung | 8 Behandlung | 14 Aufenthaltsraum für Ärzte |
| 3 Empfang | 9 Lager | 15 Heizung |
| 4 Empfang Behandlung | 10 Klinikraum | 16/17 WC |
| 5 Wartezeonen | 11 Eingang Behandlung | 12 allgemeiner Personalraum |
| 6 Sprechzimmer | | |